

Lunchkino-Stammtisch

Liebe Forum elle Mitglieder

Bald ist es wieder soweit; das Lunchkino am 1. Donnerstag im Monat. Wir freuen uns auf Euch.

Am Donnerstag, **3. Oktober um 12.15 Uhr** wird im LunchKino Arthouse Le Paris, beim Bahnhof Stadelhofen der Film „**IN LIEBE, EURE HILDE**“ gezeigt.

Wir treffen uns nach dem Film im Migros Restaurant Stadelhofen, 1. Stock. Der Eingang befindet sich bei der Tramhaltestelle Opernhaus an der Seefeldstrasse, vis-à-vis des NZZ-Gebäudes. Im hinteren Teil des Restaurants ist ein Tisch für uns reserviert.

Das Kinoticket ist Sache jeder Einzelnen.

Ermässigten Preis: CHF 10.45 mit Carte Blanche oder ZKB-Karte

Vollpreis CHF 20.00

IN LIEBE, EURE HILDE – EIN FILM VON ANDREAS DRESEN

Berlin 1942. Hilde ist verliebt. In Hans. In ihrer Leidenschaft vergessen die beiden oft Krieg und Gefahr. Dann sind sie einfach nur zwei junge Menschen am Beginn ihres Erwachsenen-Lebens. Hilde bewundert den Mut ihres Liebsten. Er bewegt sich in Widerstandskreisen. Sie selbst ist eher ängstlich, beteiligt sich aber immer beherzter an den Aktionen einer Gruppe, die man später «Rote Kapelle» nennen wird. Es ist der schönste Sommer ihres Lebens. Als er sich neigt, werden alle verhaftet. Und Hilde ist im achten Monat schwanger. Im Gefängnis bringt sie ihren Sohn zur Welt und entwickelt eine Kraft, die ihr niemand zugetraut hätte...

«In Liebe, Eure Hilde» basiert auf der wahren Geschichte von Hilde und Hans Coppi, die wie viele andere Mitglieder der «Roten Kapelle» wegen Widerstands gegen den Nationalsozialismus ermordet worden sind. Der neue Film des renommierten, vielfach ausgezeichneten deutschen Regisseurs Andreas Dresen berührt zum einen durch seine kompromisslose Nähe zur Hauptfigur Hilde, zum anderen, da er nicht von Held:innen, sondern von Menschen mit einem moralischen Kompass und einem Sinn für Gerechtigkeit erzählt. Eine starke Liebesgeschichte, ein Film über Anstand, Widerstand, Würde und Zivilcourage.

Wir freuen uns auf den Gedankenaustausch zum gesehenen Film. Eine Anmeldung ist nicht nötig.

Christine Schmid und Marianne Ebert